

Missionsblatt

Gehet hin!

Nr. 5

August / September 2015

Jahrgang 107



Kirche wächst in Mosambik

Besuch bei einer lutherischen
Kirche im Land an der
Mündung des Sambesi
(Seite 13 und 15)

Brasilien: Sieben Tage mit Jesus! (Seite 11)

Sri Lanka: Mit Kanus zur Kautschukfarm (Seite 16)

Über das Ende der LKM-Arbeit in Botswana (Seite 18)



Editorial	3
Beim Wort genommen	4
„Dinge zu wissen, ist die eine Sache ...“	6
Hunger nach dem Evangelium in Mosambik	8
Sieben Tage mit Jesus!	11
Mit Kanus zur Kautschukfarm	16
Über das Ende der LKM-Arbeit in Botswana	14
Gabenverzeichnis	22
kurz notiert.....	23
Umweltpreis an LKM / Termine.....	24

Wir beten:

- um Weisheit in allen Entscheidungen der Kirchenleitung der LCSA über die zukünftige geistliche Arbeit in der Diözese Botswana.
- um den Segen Gottes für die Lutherische Kirche in Mosambik, für ihre Gemeinden, ihre neu ordinierten Pastoren, dass sie im Evangelium fest bleiben und Jesus Christus als Retter und Herrn bezeugen.
- für die missionarische Arbeit in Brasilien, dass Kinder und Erwachsene jeden Tag vom Evangelium erreicht werden.
- für alle, die um des Glaubens willen verfolgt werden, dass sie in aller Not von dem getragen und getröstet werden, dessen Kraft in den Schwachen mächtig ist.

ISSN 1437-1146 - „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 107 (2015). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel. 05051-986911; Fax: 05051-986945; E-Mail: lkm@selk.de (Direktor), mission.bleckmar@web.de (Verwaltung) Internet: www.mission-bleckmar.de

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Roger Zieger, Missionsdirektor. Redaktion unter Mitwirkung von P. Markus Nietzsche (Texte), P. Martin Benhöfer (mb / Schriftleitung, nicht namentlich gekennzeichnete Texte, Layout; E-Mail: lkm-pr@selk.de), Anette Lange (Finanzen); Druck: Druckhaus Harms, Gr. Oesingen. Auflage 5200.

Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Südheide e. G. (BLZ 257 916 35), Konto 100 423 900 BIC: GENODEF1HMN; IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00 – **Südafrika:** „Mission of Lutheran Churches“ (MLC) – Kontaktschrift: Mrs. Edda Lauterbach, Mission of Lutheran Churches, PO Box 73377, 2030 FAIRLAND; Johannesburg, South Africa; Bankverbindung für Spenden aus Südafrika: Mission of Lutheran Churches Nr. 1913-137-538, NEDBANK LTD., Cresta/Randburg, South Africa, Swiftadresse: NEDSZAJJ

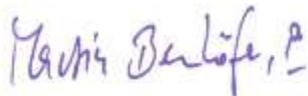
Bildnachweis: S. 1+6+8: Christoph Weber/Carlos Winterle; S. 11-14 Andrea Riemann, S. 16+17 Matthias Heger

Liebe Freunde der Mission,

Türen für die Mission, die sich überraschend öffnen und Türen, die sich überraschend schließen: Beides – im übertragenen Sinne – hat es im Laufe der Missionsgeschichte immer wieder gegeben, und beides haben wir bei der LKM in den vergangenen Monaten erlebt. In Botswana schloss sich – vielleicht nur vorerst? – die Tür für die „Bleckmarer“ Missionsarbeit. Wie es dazu kam, beschreibt Missionsdirektor Zieger ab Seite 18. – In Mosambik, einem östlichen Nachbarland Südafrikas hingegen erlebten der Missionsdirektor und seine Mitreisenden, wie das Evangelium freudig aufgenommen wird und seit einigen Jahren eine lutherische Kirche wächst: Eine offene Tür in ein Land, dessen Amtssprache Portugiesisch ist, in dem Pastor Carlos Winterle, langjähriger Präses der portugiesisch-sprachigen Lutherischen Kirche Brasiliens (IELB) und derzeit Pfarrer in Kapstadt, bereits die erste Generation von Pastoren mit ausgebildet hat. Lesen Sie die Berichte ab Seite 6.

Doch auch andernorts, im Heimatland von Carlos Winterle, eröffnet sich das Wort Gottes Türen. Andrea Riemann berichtet von einer missionarischen Sieben-Tage-Reise durch Brasilien, wo nicht nur Kinderherzen vom Evangelium erreicht wurden, sondern, wie nebenbei, ganz überraschend ... – Aber lesen Sie selbst, ab Seite 11!

Aus dem sommerlichen Missionshaus grüßt Sie herzlich



Pastor Martin Benhöfer

**Das Missionsblatt bietet viele Informationen. Noch mehr finden Sie im Internet:
www.mission-bleckmar.de**

Der Weg zu Gottes Herz

„Beim Wort genommen“ diesmal von Professor Dr. Werner Klän (Lutherische Theologische Hochschule Oberursel sowie Lutheran Theological Seminary Tshwane und Universität Pretoria)

Gottes Wort erklingt in vielen Sprachen, auch im Bereich der Bleckmarer Missionsarbeit. Um das anschaulich zu machen, gibt es „Beim Wort genommen“ seit Nr. 3/15 jeweils in zwei Sprachen: auf Deutsch hier im Blatt und in einer anderen Sprache im Internet. Diesmal ist die Internet-Sprache Englisch.

Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns. Vers 11 aus Galater 3, 1-18

Das Evangelium sagt uns zu: Gott ist in Christus und um seinen Willen mit uns und für uns, deshalb haben wir vor ihm Bestand. Vom Apostel Paulus lernen wir, dass wir zur Selbsterkenntnis gerufen sind wir sind, zu ungeschminkter, ungeschönter, ungeschwehter Einsicht gefordert. Gemessen an Gottes heiligem Willen entdecken wir: Das Leben, so wie wir es gemeinhin führen, können wir nicht bejahen. Wir können nicht für uns selbst eintreten vor Gott. Wir erfahren auch, dass wir als Menschen, die die Unhaltbarkeit unseres Daseins vermerken, der Bodenlosigkeit unseres Lebens inne werden, uns selbst nicht Halt geben und Boden unter den Füßen verschaffen können. Wir sind und bleiben angewiesen darauf, dass Hilfe anderswoher kommt, nämlich von Gott.

Denn Gott will die Grund-Not beheben, die uns zu schaffen macht: Dass wir uns von ihm losgesagt haben, mit ihm entzweit sind, von ihm getrennt leben, von ihm geschieden sind. Diese Zusage Gottes ergeht schon im

alten Bund an Abraham. Und schon damals hat Gott beteuert, dass er allen Menschen aus dieser Grund-Not heraushelfen will. Längst schon hat Gott verbindlich erklärt, dass alle, die sich vorbehaltlos auf ihn verlassen, mit ihm im Reinen sein sollen. Darum hat Gott seinen Sohn dazu bestimmt und geschickt, dafür zu sorgen mit seinem Leben und Sterben, dass Gott und Mensch versöhnt, in Frieden miteinander auskommen. Was in der Krippe zu Bethlehem begann und am Kreuz auf Golgatha zu seinem irdischen Ende kam, trägt in sich Gewicht und Wirkung von weltweiter Geltung und zeitübergreifender Bedeutung. Ein reicher Gott, der unsere Armut teilt; ein armer Jesus, der seinen Reichtum mit uns teilt. Ein hilfsbereiter Beistand, der uns aufrichtet; ein einsatzwilliger Freund, der uns vermögend macht. Er hat alles getan, um unser Unglück und Leid, unsern Kummer und Jammer, unsere Last und Not von uns zu nehmen.

Jesus hat diesen Weg nicht gescheut, den Weg in die völlige Gemeinschaft mit uns, den Weg ins Leiden, den Weg ans Kreuz. Und ging diese ganzen Weg, beladen mit unserer Schuld, belastet mit unseren Lebenslügen, die ihn am Ende umbringen. Er

trug ja unsern Eigensinn ans Kreuz. Er lud ja unsere Selbstherrlichkeit auf sich. Er mühte sich mit unserer Selbstbezogenheit ab. Der gekreuzigte Jesus, selbst ganz Hingabe, selbst ganz Opfer, überwindet die Mächte der Vernichtung, als und indem er ihnen unterliegt und stirbt. So aber entschuldet und entlastet er uns. So räumt er bei Gott aus, was uns verurteilt. So schafft er aus der Welt, was uns niederhält. So durchkreuzt er, was uns unsere Würde nahm.

Jesus wendet sich uns zu, um unser Geschick zu wenden. Er nimmt alles fort, was uns den Weg zu Gott verstellt. Er nimmt uns alles ab, was uns am Zugang zu Gottes Liebe hindert. Er bricht die Mauern, die uns von Gott trennten, nieder; so erschließt er uns den Zugang zu Gott. Er reißt die Wälle, die uns gegen Gott abschotten, ein; so ebnet er uns Wege zu Gottes Herz. Er überbrückt den garstigen Graben, der uns von Gott scheidet; so eröffnet er uns neue Möglichkeiten der Begegnung mit Gott. Er stellt die Verbindung wieder her, die abgerissen war zwischen uns und Gott; so sind wir neu mit Gott verbunden. Er heilt die zerbrochene Beziehung zwischen uns und Gott; nun ist Gott wieder erreichbar für uns. Er tritt mit uns ins Gespräch ein; nun ist Gott wieder ansprechbar für uns. Jesus Christus verschafft uns freie Bahn; so können wir bei Gott landen.

Die Frage: „Wie kann ich vor Gott bestehen, obwohl ich bin, wie ich bin?“, ist ja eine Schlüsselfrage unseres Lebens. Und die Antwort auf diese Kernfrage lautet: Du kannst nur bestehen, indem du dich selbst

verlässt und dich allein auf Gott verlässt. Alles Eigene sollst du hinter dir lassen, brauchst dich nicht in dir selbst zu gründen. Vielmehr hast du deinen Stand und Boden außerhalb deiner selbst, nämlich in Jesus Christus. Das nennt die Bibel „Glauben“.

In solchem Glauben werde ich gewiss: Ich brauche mich nicht länger klein zu machen als der „Zwerg meiner Ängste“ und dich nicht länger aufzublasen zum „Riesen meiner Träume“. Gottes Zuwendung, sein Wohlwollen gilt mir. Ich brauche mich nicht mehr zu fürchten von versagen und Verzagen. Ich bin nicht genötigt zu kuschen vor Bedrohungen, die tief in mir lauern. Ich muss nicht befürchten, in die Bodenlosigkeit zu stürzen, wenn ich merke, dass ich auf abschüssiger Bahn bin. Ich muss keine Angst mehr haben vor Verurteilung und Vernichtung. Ich muss nicht daran zweifeln, ob ich mit Gott im Reinen bin, oder gar verzweifeln, wenn ich fühle, dass ich seinem Anspruch nicht genüge. Ich bin zuversichtlich, dass Christus mit seinem Einsatz und Opfer ausgleicht, bewältigt, zurechtbringt, was mir fehlt. Damit aber ist uns eine neue Zukunft eröffnet, ein neues Leben geschenkt.

Hier der Anfang der englischen Version:

Devotion on Galatians 3,1-18

The gospel message tells us: God is in Christ and, for His sake, He is with us. That is why we may endure. It is the apostle Paul from whom we learn that we are called to self-awareness, that we are challenged to see ourselves unvarnished, and unadorned. ...

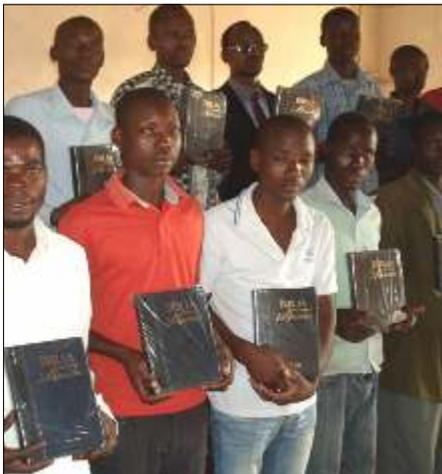
Fortsetzung auf www.mission-bleckmar.de



**„Dinge zu wissen ist die eine Sache –
sie zu erleben jedoch eine völlig andere“**
Missionsdirektor Roger Zieger erlebte Pioniermission in Mosambik

Foto oben: Pastor Carlos Winterle tauft in der Kirche von Sena. Der Andrang ist groß. Jede Taufe wird sorgfältig in einer Liste festgehalten.

Foto unten: Die Teilnehmer des nächsten theologischen Ausbildungsjahrgangs erhielten neue Studienbibeln



Im Juni dieses Jahres hatte ich die Gelegenheit, eine einwöchige Reise nach Mosambik zu machen. Nein, natürlich nicht eine Urlaubsreise. Auf Bitten unserer Partnerkirche, der Freien Evangelisch Lutherischen Synode in Südafrika (FELSISA), begleiteten Missionsrepräsentant Christoph Weber und ich Pastor Carlos Winterle (Kapstadt), um uns ein Bild über das von ihm vor fünf Jahren begonnene Ausbildungsprojekt in Sena in Mosambik zu machen.

Die Frage, mit der wir aufbrachen war: Sollte sich die Mission hier, weit über tausend

Kilometern von unseren bisherigen Missionsprojekten, engagieren?

Wir waren skeptisch. Was sollten fünf Jahre Kursunterricht bewirkt haben? Pastor Winterle, gebürtig aus Brasilien, hatte im Wechsel mit einem anderen Pastor zweimal im Jahr, jeweils für zwei Wochen am Stück, acht junge Männer auf die Ordination vorbereitet.

Einer der Studenten empfing uns bereits in Beira, wo wir mit dem Flugzeug landeten. Seine sieben Mitstudenten und er hatten beschlossen, dass ihr Lehrer und die beiden Gäste persönlich empfangen werden müssten. Also hatten sie Geld zusammengelegt und ihn zur Begrüßung zu uns geschickt. Auf der Rückfahrt nach Sena, das ca. 500 Straßenkilometer nördlich am Sambesi liegt, wurde Missionar Weber und mir, mit dem Studenten zusammengepfertcht auf der Rückbank eines kleinen Pickups, in den acht Stunden Fahrtzeit klar, was dies Entgegenkommen bedeutete.

Doch skeptisch waren wir, als wir dort ankamen. Flug von Südafrika, lange Fahrt, insgesamt zwei Tage Reise – wofür?

Ich kann es Ihnen sagen: Nach der Woche und einer weiteren anstrengenden Fahrt zurück nach Beira waren Missionar Weber und ich „bekehrt“. Wir erlebten eine junge, in der Entstehung begriffene Kirche, in der acht Studenten binnen fünf Jahren ca. 2000 Menschen mit dem Evangelium erreicht haben. Die Studenten sind allesamt Kleinbauern, deren Anbaufläche gerade zur Selbstversorgung ausreicht. Aber, wenn immer aus einem der umliegenden Dörfer

jemand zu ihnen kam und bat: „Bitte erzählt uns von eurem Gott“, machten sie sich auf den Weg. Zu Fuß oder mit dem Fahrrad, in einem Umkreis von bis zu sechs Stunden Anreise; alles ehrenamtlich.

Als wir im Juni dort waren, hatten sich so acht Gemeinden etabliert. Da die acht Studenten erst im August ordiniert werden sollten, baten sie uns, in der Hälfte der besuchten Gemeinden all jene zu taufen, die sie im Laufe des letzten halben Jahres unterrichtet hatten: Das waren 117 Taufen in vier Gemeinden – an *einem* Tag.

Da der augenblicklich Kurs im August endet, fing Pastor Winterle in der Woche unseres Aufenthaltes mit dem Unterricht der neuen Klasse an. Diesmal sind es, entsandt aus den bisher gebildeten acht Gemeinden, zwanzig Kandidaten, *zwanzig!*

Natürlich wusste ich schon vorher, was „Pioniermission“ ist, aber diese zu erleben, ist doch etwas anderes. Missionar Weber und ich sind von dem, was wir gesehen und erlebt haben tief beeindruckt. Die Arbeit in Mosambik ist echte Pioniermission. Hier hungern Menschen nach dem Evangelium und der Befreiung in Christus. Die, die ihn bereits gefunden haben, sind bereit zu teilen, ohne dabei nach eigenem Vorteil zu fragen. Bei unserer Rückkehr konnten wir der Leitung der FELSISA und der LKM-Missionsleitung ohne Einschränkung empfehlen, sich in dieser Arbeit zu engagieren und ich hoffe sehr, Ihnen, liebe Leser, bald mehr aus Mosambik erzählen zu können.

Auf den folgenden Seiten lesen Sie einen Reisebericht von Pastor Carlos Winterle.

Hunger nach dem Evangelium in Mosambik

Ein Bericht von Pfarrer Carlos Winterle (Kapstadt)



Die Woche vom 18. bis 25 Juni 2015 werden die Pastoren Roger Zieger, Christoph Weber und ich (Rev. Carlos Winterle) nie vergessen. Am 18.6. trafen wir uns am Flughafen Johannesburg und flogen nach Beira in Mosambik. Nachmittags kamen wir dort an. Silva, unser Fahrer, wartete schon auf uns, um uns direkt zur Buchhandlung der Bibelgesellschaft zu fahren, wo wir Studienbibeln auf Portugiesisch und Neue Testamente in der Chisena-Sprache für die 20 neuen TEE-Studienanfänger kaufen wollten. (TEE ist ein Theologisches Ausbildungsprogramm). Wir verbrachten die Nacht in einem Gästehaus in Beira.

Am nächsten Tag, dem Freitag, fuhren wir fast neun Stunden nach Sena, [eine 4000-Einwohner-Stadt am Sambesi], wo die „Concordia Lutheran Church – Mosambik“ ihren Sitz hat. Dort erwarteten uns acht Kandidaten des Predigtamtes, die uns herzlich begrüßten. Nach fünf Jahren beenden Sie gerade ihre TEE-Ausbildung. Am 9. August sollen sie ordiniert werden.

Foto links: Neugierig? Noch zögerlich? – Eine junge Frau blickt von außen auf den Altar, vor dem sich eine Gemeinde zum Gottesdienst versammelt hat.

Das Foto erscheint wie eine Illustration zum dem, was die Lutherische Kirche in Mosambik erlebt: Viele fragen nach dem Evangelium, sind auf dem Weg oder kommen zum Glauben an Jesus Christus.

Samstagmorgen feierten wir einen Gottesdienst in Cado und abends in Sena. Liturg war einer der zukünftigen Pastoren, wir drei Besucher predigten. Mehrere Erwachsene und Kinder wurden getauft und das Mahl des Herrn gefeiert. Sonntag wurden Gottesdienstes in Chemba und Fevereiro gefeiert. Am Montag besuchten wir die Kirchen in Kapasseni, Zambesi, Sabonete, Mpango und Murrema, wo wir Grußworte ausrichteten und mit den Gemeinden beteten. Die Menschen warteten schon auf dem Weg zur Kirche auf uns und vor den Kirchen sangen sie, klatschten in die Hände, tanzten und zeigte ihre christliche Freude. Vier der Kirchen sind noch Hütten und die anderen sind sehr einfache Steinhäuser. Dienstag besuchten wir die jüngste Gemeinde, Mutara, anderthalb Stunden zu Fuß entfernt, wobei wir zu Fuß auf einer Brücke den Sambesi überquerten.

Es war ein eindrucksvoller Augenblick in einer der Kirchen: Als ich die Täuflinge fragte: „Entsagt ihr dem Teufel und all seinem Werk und Wesen“ – und, wohl wissend, welche große Rolle böse Geister in den traditionellen afrikanischen Religionen spielen, hinzusetzte: „und entsagt ihr allen bösen Geistern?“, da antworteten alle „Ja!“ und eine alte Frau rief: „Niemals wieder! Niemals wieder!“

Wir trafen uns auch mit dem Häuptling des Ortes Sena, Mr. Adamo, mit den acht zukünftigen Pastoren, den 20 neuen TEE-Kandidaten und mit anderen Leuten aus dem Ort.

Da die Lutherische Kirche in Mosambik bis jetzt nie einen ordinierten Pastor hatte, musste man immer warten, bis ein Pastor

aus Brasilien kam, um zu taufen und das Abendmahl zu feiern. In vier Gottesdiensten, die wir besuchten, fanden 117 Taufen statt: 37 Erwachsene und 80 Kinder. Die anderen Gemeinden mussten noch bis Juli warten, dann würde wieder ein ordiniertes Pastor aus Brasilien kommen, um die TEE-Ausbildung durchzuführen, zu taufen und das Abendmahl zu feiern.

Die Lutherische Kirche in Mosambik entstand seit 2006, als Joseph Kembo Alfazema*, ein nach Kanada geflüchteter Mosambikaner, seine Mutter besuchte und nach Missionsmöglichkeiten ausschau hielt, denn er war in Kanada Pastor der Lutherischen Kirche Kanada (LCC) geworden, einer Schwesterkirche der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche (SELK) in Deutschland, der Trägerkirche der LKM. Ich begegnete ihm 2007 auf einem Treffen in Mosambik und er bat um Hilfe bei der Ausbildung einheimischer Pastoren für die neue Kirche, die dort heranwuchs. Ich bot ihm das TEE-Programm des Concordia-Semiars der Evangelisch-Lutherischen Kirche Brasiliens (IELB) an und er begann 2010 einen Kurs mit dreiwöchigen Ausbildungsblöcken einmal im Jahr. Die acht Kandidaten kamen seither einmal monatlich zusammen um die Inhalte zu wiederholen. Pastor Alfazema, der Gründer der Kirche, konnte ihnen zu Anfang eine große Unterstützung geben, jedoch musste er 2011 aus gesundheitlichen Gründen zur Behandlung nach Kanada zurückkehren. Die acht Kandidaten waren jedoch nicht entmutigt, nun auf sich gestellt zu sein. Sie arbeiteten noch fleißiger, dienten den entstandenen Gemeinden und breiteten die

Kirche sogar noch aus. In vielen abgelegenen Siedlungen fragt man nach ihnen und möchte, dass sie kommen und das Evangelium verkünden, aber sie können wegen der weiten Wege nicht überall hin kommen.

Nach ihrer Ausbildung und Ordination werden sie die nächsten 20 Kandidaten anleiten. Kirchenvorsteher von allen 10 Gemeinden, die bisher gegründet wurden, sind in dem neuen Ausbildungsjahrgang, und sie helfen jetzt schon mit im Gottesdienst, sie besuchen Leute und bezeugen das Evangelium. Wenn sie mit ihrer Ausbildung fertig sind, werden sie an neue Orte gesandt werden.

Die Türen für das Evangelium sind offen in Mosambik und die Herausforderungen sind gewaltig. Die Menschen sind fürs Überleben auf ihre kleinen „Machambas“ (Farmen) angewiesen, und sie haben nicht mehr zu essen, als sie dort ernten: Mais, Reis, Bohnen, Sorghum-Hirse ... Manche halten Hühner und Gänse. Auch Sesam wird angebaut und verkauft. Straßenhandel sieht man in Sena, dem Haupt-Dorf. Obwohl die Pastoren kein Gehalt haben und die Kollekten bei den Gottesdiensten sehr klein sind, sind sie trotzdem froh, Gott zu dienen. Die Lutherische Kirche Brasiliens stiftete vor drei Jahren jedem Studenten ein Fahrrad, und in diesem Jahr bekam jeder der acht Kandidaten ein Motorrad, so dass sie die entfernten Gemeinden von ihren eigenen Dörfern aus besser erreichen können.

In den TEE-Unterrichtsblöcken 2012 half mir Pastor Horst Kuchenbecker (Brasilien), Pastor Andre Plamer seit 2013. [Pastor Plamer hat bei früheren Aufenthalten in Mosambik einige kurze Videos vom Leben der

Kirche gemacht, die auf YouTube angeschaut werden können, Anm. mb.]

MLC (Mission of Lutheran Churches) aus Südafrika ist nun unser Partner in dieser Mission, nachdem Missionsdirektor Zieger und LKM-Repräsentant Christoph Weber Mosambik besucht haben, wo sie das Evangelium teilten mit bisher nicht davon erreichten und zu keiner Kirche gehörenden Menschen.

Ich möchte hier zitieren, was Gott zum Apostel Paulus sagte: „Fürchte dich nicht, rede und schweige nicht. Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstellen, dir zu schaden, denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt.“ (Apostelgeschichte 18,9+10). Tatsächlich, Gott hat ein großes Volk in Mosambik, das zum Heil durch den Glauben an Jesus Christus gerufen werden soll. Nach unserem Besuch können wir bezeugen, dass dies wahr ist und wir preisen Gott für seine Treue, in der er immer noch SEine Boten bis an die Enden der Erde aussendet, um SEine Erwählten zu retten.

(aus dem Englischen von M. Benhöfer)

Der Autor, Rev. Carlos Winterle ist seit 2011 Pastor in Kapstadt. Er ist Brasilianer und diente von 1973 bis 2006 der Lutherischen Kirche Brasiliens. Von 2006 bis 2010 war er Pastor in Kenia.

* Über das damals entstandene Kapasseni-Projekt gibt es englischsprachige Reportagen auf YouTube: „Journey to Kapasseni“ und „Return to Kapasseni“.

**Die Pastoren in Mosambik arbeiten ehrenamtlich. Für ihre Ausbildung durch Pastor Winterle und andere werden jedoch jährlich etwa 5000 Euro benötigt. Helfen Sie mit?
Spenden-Stichwort: „Mosambik“**

Sieben Tage mit Jesus!

Cola für den Onkel und Freude für den Fahrer – Andrea Riemann über eine „missionarische Kinderbibeltagsreise“ mit Stationen an sieben verschiedenen Orten Brasiliens



Oberes Foto:

Kinder- und Mitarbeiterschar in Guarai
Unten: „Menschenfischer-Boote“ der Kinder



Unsere Reisegruppe: v.l. Nilma Lange aus Gramado, Julia Hämer und Finn Ole Steffen (verbrachten einen Teil ihrer Flitterwochen hier!), Lydia Kämpfert (vom Förderkreis Brasilien) Nádia F. de Oliveira, ich, Nelma und Pastor Ari A. Schulz; Felismar Araújo de Sousa, unser Busfahrer (nicht auf dem Bild: Marlene S. da Rosa)



Brasilien

Am 12. Juli 2015 starteten wir in Palmas die erste „missionarische Kinderbibeltagsreise“ unter dem Motto „Ein Tag mit Jesus“. 1.200 km lagen vor uns, um die weiteren Stationen zu erreichen:

- 13.07. Guaraí
- 14.07. Estreito
- 15.07. Açailândia
- 16.07. Itinga
- 17.07. Belém
- 18.07. Castanhil

Der Ablauf war an jedem Tag gleich:

9.00 Uhr Empfang der Kinder, Namensschilder anfertigen, Singen

9.30 Uhr Geschichte von „Fred, dem Frosch“, der einen Retter braucht, und vom Fischer Andreas, der Jesus kennenlernt und zum Menschenfischer wird

10.00 Uhr Nacharbeit in kleinen Gruppen, parallel dazu Spiele und Julius Workshop „Bedrucken von Stofftaschen“

12.00 Uhr Mittagessen

13.00 Uhr Bastel- und Spielangebote

14.00 Uhr Abschluss; danach Abschlussrunde mit den Mitarbeitern, Fahrt zum nächsten Ort, Kennenlernen und Planung mit den Mitarbeitern, Übernachtung bei Gemeindegliedern.

Durch Spenden aus Deutschland konnten wir sowohl das Material, als auch das Kinderbuch „Jesus und ich“ als Andenken für die Kinder besorgen. Den Bus finanzierten wir aus einer Spende und den Einnahmen der Verkaufstische auf Veranstaltungen meines Deutschlandaufenthaltes.

Insgesamt konnten wir 350 Kindern von Jesus Christus, unserm Retter, erzählen und sie einladen, Menschenfischer zu werden.

Bei unserer ersten Station, in einem Stadtteil von Palmas, indem z.Zt. Hausgottesdienst gefeiert wird und eine Gemeinde gegründet werden soll, folgten 28 Kinder der Einladung. Für uns als Team war es eine gute Zahl, um in unsrer Arbeit zusammen zu wachsen. In Itinga kam mit 80 Kindern die größte Gruppe zusammen.



„Hab ich selber gebastelt!“

Alle Kinder wurden zuvor von Mitarbeitern der lokalen Gemeinden eingeladen. 100 Einladungen wurden an jedem Ort um die Kirche herum verteilt und viele Kinder folgten dieser Einladung in die Kirchen, die sie noch nie zuvor betreten hatten. In Guaraí z.B. gibt es fünf Gemeindeglieder. 52 Kinder, die in der Nähe der Kirche wohnten, haben sich zudem zu diesem Tag einladen lassen.

Im Schlussgespräch betonte Pastor Ari immer wieder, dass eine Kirche die wachsen



*Mittagessen in Belém.
Viele der Kinder kamen aus sehr armen
Verhältnissen.*

will, in die Arbeit mit Kindern investieren muss. Guaraí, eine Gemeinde, die klar zum Ausdruck gebracht hat, dass sie wachsen will und gesehen hat, dass Kinder da sind, wird jetzt regelmäßig Kindergottesdienst anbieten.

Neben der Verkündigung der Frohen Botschaft war genau dies ein Anliegen der Reise: Kleine Gemeinden zu unterstützen, die allein niemals solch ein großes Projekt starten würden, die aber bereit sind, es mit uns gemeinsam zu tun – und damit ihre Kirche öffnen und Menschen einladen, die noch nie dort gewesen sind.

Bewegt hat mich wieder einmal, mit welchen einfachen Dingen wir den Kindern eine Freude machen konnten. Und wenn wir am Ende von einem Kind hörten „*Ich will hier*

nicht weg. Ich bleib einfach hier!“ oder „*Dies war der schönste Tag meines Lebens!*“, wurde es uns ganz warm ums Herz.

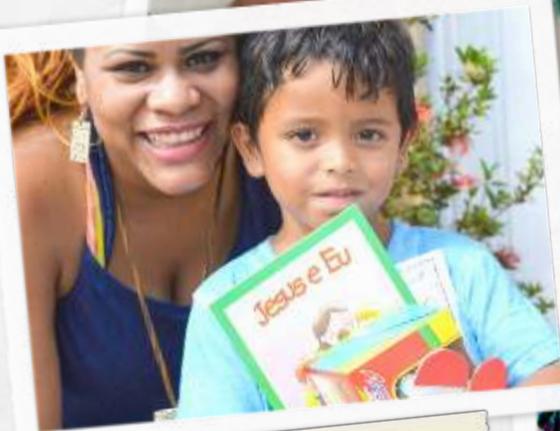
Viele der Kinder kamen aus sehr armen Verhältnissen. Einigen ging es schlecht, weil sie solchen Hunger hatten und wir mussten ihnen erst einmal etwas zu essen geben. Am zweiten Tag hielt ein Junge beim Spielen nach dem Mittagessen einen halben Becher Cola in der Hand. Als der Pastor ihn fragte, ob er den Becher nicht austrinken wolle, sagte er: „*Nein, ich habe schon etwas getrunken. Diesen Becher möchte ich für meinen Onkel mitnehmen, damit er auch einmal Cola trinken kann.*“

In Castanhal gab es ein Wiedersehen mit Fabiana. 1999 war Fabianas Familie von Paragominas nach Castanhal gezogen. Pastor Ari war zu der Zeit Pastor in Belém, was 1 ½ Stunden von dort entfernt liegt. Als Pastor Ari damals erfuhr, dass es in Castanhal eine Familie der lutherischen Kirche gab, besuchte er sie, um einmal im Monat Hausgottesdienste bei ihnen zu feiern. Fabiana war zu der Zeit 12 Jahre alt. In Paragominas hatte sie immer am Kindergottesdienst teilgenommen und alles aufbewahrt, was sie dort gemacht hatten. Nun, in Castanhal, vermisste sie den Kindergottesdienst. Sie wollte, dass die Kinder in ihrer Umgebung auch die Chance hatten, zum Kindergottesdienst zu gehen, so wie sie es immer gehabt hatte. So begann sie, alle Kinder aus der Nachbarschaft zu sich nach Hause einzuladen. Anfangs kamen 10 Kinder. Alles Material, was sie aufbewahrt hatte, zeichnete sie ab und nutzte es für

Fortsetzung auf der übernächsten Seite

Brasilien

Fotos von der Reise
„Um dia com Jesus“ -
Ein Tag mit Jesus



Fabiana - ab jetzt wieder beim
Kindergottesdienst aktiv



CD-Recycling als
bunte Mobiles



Singen!

ihren Kindergottesdienst. Pastor Ari kam regelmäßig und unterstützte sie, und die Kindergottesdienstgruppe wuchs auf 40 Kinder an.

Fabiana hatte immer den Wunsch, Kirche zu bauen – und genau dies begann bei ihnen im Garten. Nach einer Zeit feierten sie dann alle zusammen mit Pastor Ari und den Erwachsenen Gottesdienst. So entstand die Gemeinde in Castanhal, die inzwischen auch ein Kirchgebäude hat. Jede Woche findet dort Kindergottesdienst mit ca. 25 Kindern statt.

Fabiana ist inzwischen 28 und Lehrerin. Vor einigen Jahren hatte sie die Leitung des Kindergottesdienstes abgegeben. Im Abschlussgottesdienst unserer Kinder-Bibeltagsreise, der in Castanhal stattfand, verkündete sie feierlich, dass sie ab sofort wieder voll dabei sei!

Neben mir im Abschlussgottesdienst saß unser 24-jähriger Busfahrer Felismar. Anfangs war er sehr zurückhaltend und beobachtete mit Abstand, was wir veranstalteten. Von Tag zu Tag wagte er sich näher heran. Er selbst war katholisch aufgewachsen, hatte aber keinen Kontakt mehr zur Kirche. Mit der Zeit sahen wir ihn, wie er alleine die Bibel las und er begann, dem Pastor Fragen zu stellen. Im Abschlussgottesdienst las er die Bibeltexte noch ein paar Mal nach. Einer davon war der Text aus Apg. 8, 26-40, vom Kämmerer aus Äthiopien. Mir war, als wenn Felismar diese Worte – „*Siehe, da ist Wasser: Was hindert´s, dass ich mich taufen lasse?*“ – förmlich in sich aufzog und denselben Wunsch empfand. Getauft war er bereits, aber seine Sehnsucht nach Gott,

die war plötzlich ganz stark da. Sehnsucht nach Vergebung der Sünden. Sehnsucht nach Neubeginn.

Als Pastor Ari zum Abendmahl einlud und – wie in Missionsgemeinden üblich, noch einmal ausführlich erklärte, was dies bedeutet – merkte ich, wie Felismar immer unruhiger wurde. Beim letzten Abendmahls-tisch, als alle anderen schon vorn am Altar standen, sprang er auf und lief nach vorn, um Christi Leib und Blut zu empfangen und wieder oder zum ersten Mal wahrhaftig EINS mit Ihm zu sein. Es war ein wunderbarer Moment und das Strahlen, mit welchem er zurückkam, war unglaublich. Beim Abschied verkündigte er mit demselben, großen Strahlen auf seinem Gesicht: „*Die Türen meines Hauses stehen euch offen! Ich möchte, dass bei mir zu Hause ein Missionspunkt beginnt!*“ Sieben Tage mit Jesus haben ihn angesteckt, ein Leben mit Jesus zu leben!

Sieben wunderbare Tage mit Jesus, auf die hoffentlich viele weitere Tage und solche Reisen folgen.

Jeden Tag mit Jesus, das wünsche ich auch einem jeden Leser!

*Mit einer
brasilianischen
Umarmung,
Andrea Riemann*





Mit Kanus zur Kautschukfarm

Johannes Otto (Wandlitz bei Berlin) und Matthias Heger (Molzen bei Uelzen) sammelten Eindrücke aus der missionarischen Arbeit einer Kirche auf Sri Lanka.

(Teil 2)

Nachdem die LKM schon einmal im Rahmen des Projekts „Bibeln für Sri Lanka“ Kontakt mit der Lanka Lutherischen Kirche (LLC) hatte, konnte inzwischen von Seiten der LKM ein persönlicher Besuch vor Ort stattfinden. Johannes Otto, Mitglied der Missionsleitung für den Sprengel Ost der SELK und Matthias Heger besuchten Sri Lanka und lernten eine missionarisch-diakonisch aktive Partnerkirche kennen. – Teil 2 des dreiteiligen Berichts hat Matthias Heger verfasst:

Nach einer mehrstündigen Autofahrt erreichten wir fast unser Ziel: eine Kautschukfarm in der näheren Umgebung von Colombo. Vorher wurden wir von einem Vikar der LLC und seiner Familie zum Tee in sein kleines Haus, direkt an der

Straße, eingeladen (Wir haben während unserer Sri Lanka Reise sehr viel Tee getrunken). Er unterstützt Pfarrer Devanesan bei seiner Arbeit in Colombo und unter den Arbeitern der Kautschukfarm. – Es war schwül und warm. Auch der einsetzende Regen sollte keine Abkühlung, sondern nur mehr Feuchtigkeit bringen. Es war nur ein kurzer Schauer, und so konnten wir uns bald zu Fuß auf den Weg machen.

Neben dem Vikar begleitete uns ein Mitarbeiter der Gemeinde. Dieser übernahm dann auch das Paddeln, als wir auf einer Plattform mit zwei Kanus darunter einen Fluss überqueren mussten. Da die Konstruktion keine Möglichkeit zum Festhalten bot, hieß es für alle: ruhig stehen bleiben und auf ruhiges Wasser hoffen.

Die Lage der Christen auf Sri Lanka

Der Weltverfolgungsindex von Open Doors zeigt jedes Jahr 50 Länder in denen Christen am meisten verfolgt werden.

2014 wurde Sri Lanka aufgenommen und kam auf Platz 29, 2015 auf Platz 44, jedoch nicht aufgrund der verbesserten Lage in Sri Lanka, sondern wegen der verschlechterten Lage in anderen Ländern!

Religionen in Sri Lanka

Buddhisten: 69 %

Hindus: 15 %

Muslimen: 8 %

Christen: 8 %

Wir erreichten das andere Ufer tatsächlich trocken. Nun folgte ein mühsamer Fußmarsch bergauf (großes Foto links) von ca. 45 Minuten, bevor wir als erstes von den Kindern, dann vom Regen, dann von anderen Dorfbewohnern herzlich empfangen wurden.

Nachdem wir einem Blick auf die Plantage und den Weg der Kautschukernte werfen konnten, durften wir an einer kleinen Feier teil nehmen. Einer der Jungen hatte Geburtstag und dieser wurde auf der Veranda gefeiert, wo normalerweise Gottesdienste angeboten werden. Sie hätten gerne eine richtige Kirche, doch auch wenn das Geld zum Bau vorhanden wäre und das Grundstück bereitstehen würde, die Genehmigung

zum Bau einer Kirche würden sie wohl nicht bekommen.

Bevor mich Johannes Otto fragte, ob ich ihn nach Sri Lanka begleiten wolle, war mein Interesse an Asien bestenfalls gering. Und nun saßen wir auf dieser Veranda zusammen mit anderen Christen. Rund 8000 Kilometer ist Deutschland von Sri Lanka entfernt, doch auch hier haben wir Brüder und Schwestern in Christus, die unsern Glauben teilen und seinen Frieden brauchen, wie wir.



Matthias Heger mit traditionellem Blumenkranz bei der Begrüßung auf Sri Lanka

Nachdem wir in viele freundliche Gesichter blicken und viele Hände schütteln durften, machten wir uns auf den Rückweg. Von dem Regen war nichts mehr zu sehen und so gelangten wir trocken zum Fluss. Diesen hatten gerade einige Frauen mit Lebensmitteln überquert, welche sie nun in das Dorf tragen mussten.

Der beschwerliche Weg sei ein großes Problem, berichtete der Vikar. So sei im vergangenen Jahr ein Kind gestorben, weil es nicht rechtzeitig zu einem Arzt gebracht werden konnte.

Nachdem wir wiederum trocken den Fluss überquert und uns von unseren Reiseführern verabschiedet hatten konnten wir unsere Reise, nun wieder im Auto fortsetzen.

Teil 3 folgt im nächsten Missionsblatt.

Über das Ende der LKM-Arbeit in Botswana

Hintergrund, Vorgeschichte, Stand der Dinge – von Missionsdirektor Roger Zieger

Ein ständiges Thema von Missionskollegium und Missionsleitung war in den letzten Jahren die Arbeit in Botswana. Nach dem Ende der Arbeit von Missionaren aus dem Ausland in der Zeit meines Amtsvorgängers und dem Beginn einer Arbeit mit Missionaren aus Botswana und Südafrika, hatte die Mission 2010 mit der Einstellung zweier einheimischer Pastoren als Missionare die Arbeit der Diözese Botswana der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (LCSA) *vollständig* übernommen. Dies geschah auf ausdrückliche Bitte der LCSA und vor dem Hintergrund großer organisatorischer Probleme in dieser Diözese. Aufgabe der Mission sollte es sein, neben der Fortführung der pastoralen und missionarischen Arbeit, auch die Strukturen und Finanzabläufe so zu regeln, dass die Diözese in absehbarer Zukunft wieder selbständig ihre Geschäfte würde führen können. Als die Mission 2010 die Arbeit übernahm, gab es keinen Dekan (einem Superintendenten der SELK vergleichbar) und die Diözese hatte Schulden bei einigen ihrer Pastoren.

Mit zu Beginn 7 Missionaren startete dann der Versuch der Mission, gemeinsam mit der LCSA die Diözese Botswana zu konsolidieren. Nach fünf Jahren ist nun unser Anteil an diesem Prozess beendet. Die Mission zieht sich – vorerst – aus dieser Arbeit zurück.

Bereits ab 2010 zeigten sich in der Diözese Botswana weiterhin die Probleme, deretwegen die Mission um Hilfe gebeten worden war:

1. Mangelnde Kommunikationsbereitschaft von Seiten der Missionare: Berichte fehlten, Mails wurden nicht beantwortet, Fragen nach Zahlungen wurden ausweichend beantwortet, der Einsatz in der Durchführung von Projekten war oft mangelhaft.
2. Ständiger Streit der Mitarbeiter untereinander: Diese zeigten sich nicht in der Lage, miteinander zu sprechen. Vielmehr verbrachten sie ihre Zeit mit Macht- und Grabenkämpfen.
3. Zwei Missionare mussten im Laufe der Zeit wegen Verfehlungen gekündigt werden. Ein weiterer Missionar kündigte, nachdem seine Gemeinde ihn wegen seines Lebenswandels getadelt hatte.
4. Strukturelle Probleme: Die Gegebenheiten in Botswana und die ursprüngliche Missionsstrategie, mit der, sehr verstreut in diesem dünn besiedelten Land, viele kleine Predigt-Orte und Gemeinden gegründet worden waren, erwiesen sich als schwierig.
5. Nichteinhaltung von finanziellen Verpflichtungen seitens der Diözese: Als

die Mission die Arbeit übernahm, hatte die Diözese sich vertraglich verpflichtet, sich an den Kosten durch regelmäßige Zahlungen an die Mission zu beteiligen. Nur aufgrund dieser Vereinbarung hatte die Mission, in Verantwortung gegenüber den Spendern, überhaupt das Engagement ausweiten können.

6. Nichtvorhandensein einer funktionsfähigen Diözesanleitung. Nachdem es zu Beginn unseres Engagements gelungen war, einen arbeitsfähigen Diözesanrat mit einem Dekan an der Spitze zu installieren, waren seit 2014 nur noch der Posten des Dekans und der des Rendanten besetzt.

Unser Engagement in Botswana war von Anfang an in dieser Form als zeitlich begrenzt geplant. Bis April 2016 hätten die Verträge von drei der verbliebenen Missionare zur Verlängerung angestanden. Klar war für die Mission, dass sie eine Arbeit so nicht hätten weiterführen wollen. Spätestens bis April 2016 hätte die Mission sich mit der Diözese und der LCSA über tiefgreifende Strukturänderungen und Personalentscheidungen einigen müssen. Die ersten Schritte dafür waren getan. So hatte die Mission der LCSA Vorschläge für eine Strukturreform gemacht, die diese wohlwollend zur Kenntnis genommen hatte. Die Mission hatte den Pastoren signalisiert, dass LKM-Repräsentant Christoph Weber und Missionsdirektor Roger Zieger einen längeren Aufenthalt in Botswana geplant hatten. In diesem Zusammenhang sollten

auch offene finanziellen Fragen geklärt werden. Um dies rechenschaftsfähig tun zu können, waren die Missionare aufgefordert worden, zu einem anberaumten Treffen die Unterlagen darüber mitzubringen, wer (welche Gemeinde) welche Zahlungen wann an die Diözesankasse geleistet hatte. So sollte endgültig geklärt werden, ob und von wem Gelder gezahlt worden seien.

Am Montag, dem 29. Juni 2015, hatten Missionsrepräsentant Weber und ich außerdem noch einmal einen Brief an alle Missionare in Botswana geschrieben, in dem wir sie zur Vorlage dieser spezifischen Unterlagen aufforderten. Von unserer Seite wären damit alle Voraussetzungen gegeben gewesen, um über eine Arbeit über April 2016 hinaus nachdenken und beraten zu können. Unmissverständlich schrieben wir zudem, dass wir uns nicht mit mündlichen Aussagen zufrieden geben würden.

Bereits bei unserer ersten Reise durch Botswana hatten Missionar Christoph Weber und ich feststellen können, dass das Einnahmepotential der Diözese – vorwiegend aus Vermietungen – durchaus reichte, um den Finanzbedarf zu decken.

Entscheidung von außen

Da wir eng mit der LCSA zusammenarbeiten, hatten wir deren Kirchenleitung ständig über die Entwicklung in Botswana auf dem Laufenden gehalten. All unsere Bemühungen fanden immer in Absprache und im Einklang mit diesem Partner statt. Die LCSA-Kirchenleitung und die Diözese Botswana hatten bereits Anfang 2014 eine Kommission eingesetzt. Diese sollte sich, parallel zu

unseren Bemühungen, um eine Klärung kümmern.

Am 30. Juni 2015 trafen wir uns mit zwei Mitgliedern der Kirchenleitung der LCSA in Pretoria. Bischof Modise Maragelo und Herr Peter Ntshoe informierten uns über das, was die Kommission bereits beschlossen hatte und was sie nach dem Gespräch mit uns den Missionaren und der Diözesanleitung in Botswana mitteilen würde:

- Die Kirchglieder der Diözese haben das Vertrauen in die Pastoren dort verloren.
- Die Pastoren Mokgaimena, Mosenogi und Sebeelo sollen darum ab sofort nach Südafrika versetzt werden. Hier sollen sie ca. 3. Jahre unter der Anleitung eines Mentors arbeiten. Danach dürfen sie eventuell zurückkehren.
- Die pastorale Arbeit in Botswana soll in dieser Zeit durch Pastoren aus der Diözese North West, also von Südafrika aus erfolgen.
- Dekan Tsimako und Rendant Lame werden im Amt belassen und sollen der Kirchenleitung als Kontaktpersonen in Botswana dienen.
- Die Kirchenleitung wird ihre Entscheidung den Betroffenen selbst mitteilen. Das geplante Treffen der Missions mit den Missionaren in Botswana soll dafür nicht genutzt werden. So soll die Verantwortlichkeit der LCSA-Kirchenleitung verdeutlicht werden.

Wichtig für die Mission ist, dass ihre Arbeit von der LCSA mit keinem Wort als ursächlich für die Probleme bezeichnet wurde. Im

Gegenteil, sowohl der Bischof, als auch Herr Ntshoe teilten unsere Auffassung hinsichtlich des Fehlverhaltens der Missionare und in Bezug auf die finanzielle Verpflichtung der Diözese gegenüber der Mission.

Missionsrepräsentant Weber und ich wiesen erneut darauf hin, dass wir die Entscheidung, Dekan Tsimako im Amt zu belassen, nicht für zielführend hielten, da wir ihn und seine offensichtliche Weigerung mit den Pastoren in der Diözese zusammenzuarbeiten, für eines der Hauptprobleme hielten. Daneben müsse eine Durchsetzung der von der Kommission empfohlenen Maßnahmen notwendigerweise Konsequenzen von Seiten der Mission nach sich ziehen, nämlich:

- dass wir die Pastoren nach einer Versetzung nicht weiter beschäftigen könnten, da die mit uns geschlossenen Verträge für einen Einsatz in Botswana galten;
- dass wir den Vertrag von Dean Tsimako nicht verlängern würden. Außerdem würden wir ihn fristlos kündigen, falls er in einer Sache, in der er bereits abgemahnt worden war, erneut gegen die Bedingungen seines Arbeitsvertrages verstoßen sollte.

Die Vertreter der Kirchenleitung hörten unsere Einwände ruhig an und erhoben keine Einwände gegen die innere Logik der von uns aufgezeigten Folgen ihrer Entscheidung. Sie erklärten vielmehr, dass sie dieses Vorgehen für konsequent und angemessen hielten.

Dies Gespräch mit Vertretern der Kirchenleitung der LCSA war das Kernereignis. Alles

Folgende war Konsequenz dieses Gespräches. Zur Verdeutlichung eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse:

1. Nach 5 Jahren ist das erneute, von vornherein als zeitlich begrenzt geplante Engagement der Mission in der Diözese Botswana vorerst beendet.

2. Dies geschieht auf dem Hintergrund einer Entscheidung der LCSA-Kirchenleitung, die für folgende Konsequenzen verantwortlich zeichnet:

a) Den drei Pastoren Mokgaimena, Mosenogi und Sebeelo wurde am 6. Juli fristgerecht gekündigt (drei Monate Lohnfortzahlung).

b) Dekan Tsimako wurde am 5. Juli, unter Berufung auf die erfolgte Abmahnung, fristlos gekündigt (aus Kulanzgrunden: Lohnfortzahlung für einen Monat).

c) Die ausstehenden Zahlungen der Diozesankasse an die Mission in Höhe von umgerechnet knapp 10.600 Euro wurden von der Kirchenleitung der LCSA (wie schon zuvor von der Diözese) als rechtens anerkannt. Sie stehen zur frühestmöglichen Rückzahlung an.

3. In den fünf Jahren unseres Engagements konnten die Schulden der Diözese bei ihren Pastoren beglichen werden.

4. Eine Prüfung von Seiten der Mission ergab, dass die Diözese in der Lage wäre, ihre Geistlichen selbst zu bezahlen.

5. Die LCSA übernimmt und garantiert die seelsorgliche Versorgung der Diözese.

6. Es ist keine Trennung im Streit. Vielmehr sind Mission und LCSA für weitere Zusammenarbeit offen.

Treffen in Botswana

Am 1. Juli 2015 trafen wir in Gaborone mit den Pastoren Mokgaimena, Mosenogi, Sebeelo und Dekan Tsimako zusammen. Obwohl von uns gefordert, hatte keiner der Genannten schriftlichen Unterlagen mitgebracht. Dekan Tsimako war, im Gegensatz zu dem zumindest mündlich vorbereiteten Sebeelo, in keiner Weise vorbereitet. Damit war auch unser letzter Versuch, eine Klärung herbeizuführen, gescheitert.

Fazit

Die Arbeit in Botswana war, ich schrieb es Ihnen bereits zu Beginn, nie leicht. Dennoch, ich habe es nicht als Last empfunden, gemeinsam mit Missionsrepresentant Weber, ehemaligen Missionaren wie Pfarrer i.R. Häfner und Dr. Daniel Schmidt, der Kirchenleitung der LCSA und nicht zu letzt, Menschen aus der Diözese Botswana, über Möglichkeiten und Aussichten in und für Botswana nachzudenken und dafür zu arbeiten. Wenn wir, als Mission, die Arbeit dort nun erneut in die Hände der dortigen Kirche zurücklegen, dann in der Hoffnung, dass diese Wege findet, die anvertrauten Pfunde zu mehren.

Roger Zieger

Gabenverzeichnis Mai/Juni 2015

Einzelgaben sind, wo möglich, Gemeinden der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche zugeordnet. Alle Angaben in Euro. (Das Gabenverzeichnis stellt keine buchführungsmäßige Abrechnung dar.)

Aachen 20,00; Alfeld 50,00; Allendorf/Lumda 1280,50; Allendorf/Ulm 20,00; Angermünde 77,00 Ansbach 40,00; Arpke 130,00; Aumenau (Nachtrag März 474,00) 445,00; Bad Schwartau 760,00; Balhorn 554,00; Berlin-Marzahn 445,65,00; Berlin-Mitte 540,00; Berlin-Neukölln 2100,00; Berlin-Wedding 507,00; Berlin-Zehlendorf 300,00; Bielefeld 150,00; Blasheim 393,00; Bleckmar 829,50; Bleckmar-Missionshaus 20,00; Bochum (Epiphaniagesem.) 280,00; Borghorst 154,00; Braunschweig 1088,51; Bremen 885,96; Bremerhaven 50,00; Brunsbrock 894,46; Celle 450,00; Cottbus 110,00; CB-Döbbrick 400,00; Crailsheim 105,00; Darmstadt 430,00; Dresden 661,12; Duisburg 710,00; Düsseldorf 401,80; Erfurt 166,00; Farven 845,00; Frankfurt (Trinitatissem.) 340,00; Fürstenwalde 240,00; Gießen 150,00; Gifhorn 98,00; Gistenbeck 2328,00; Görlitz 50,00; Göttingen 135,00; Goslar 150,00; Gotha 360,00; Groß Oesingen 2861,20; Grünberg 630,00; Guben 4540,00; Halle 130,00; Hamburg (Dreieinigkeitssem.) 4144,13; Hamburg (Zionssem.) 512,90; Hannover (Bethlehemsgem.) 3759,88; Hannover (Petrigem.) 1660,00; Heidelberg 20,00; Heilbronn 152,00; Heldrungen 200,00; Hermannsburg (Gr.Kreuzgem.) 310,00; Hermannsburg (Kl.Kreuzgem.) 670,00; Hesel 140,00; Hildesheim 350,00; Höchst-Altenstadt 250,00; Hörpel 95,11; Hohenwestedt 100,00; Homberg 190,00; Jabel 20,00; Kaiserslautern 145,52; Kassel 240,00; Kiel 1860,00; Klein Süstedt 152,00; Klitten 30,00; Köln 562,00; Konstanz 510,00; Korbach 60,00; Lachendorf 920,00; Lage 540,00; Landau 120,00; Leipzig 60,00; Limburg; Luckenwalde; Lüneburg 220,00; Magdeburg 420,00; Mannheim 260,00; Marburg 80,00; Melsungen 100,00; Memmingen 375,00; Minden 120,00; Molzen 401,12; München 3524,54; Münster 460,00; Nateln 90,00; Nestau; Nettelkamp 1380,44; Neumünster 120,00; Nürnberg 180,00; Obersuhl 1450,00; Oberursel 871,00; Oldenburg 357,50; Osnabrück 298,00; Plauen 150,00; Potsdam 805,00; Rabber 720,00; Radevormwald 1079,80;; Rendsburg 100,00; Rodenberg 1976,50; Rotenburg/Wümme 157,00;; Rothenberg 20,00; Saarbrücken 190,00; Sand 40,00; Scharnebeck 166,22; Seershausen 513,39; Senftenberg 10,00; Siegen 40,00; Sittensen 481,80; Soltau 160,00; Sottorf 50,00; Sottrum 352,00; Sperlingshof 352,00; Stade 160,00; Stadthagen 1773,80; Steeden 1185,00; Steinbach-Hallenberg 140,00; Stelle 15431,38; Stellenfelde 120,00; Stuttgart 871,13; Tarmstedt 859,70; Tübingen 350,00; Uelzen

220,00; Unshausen 100,00; Usenborn 240,00; Veltheim 180,00; Verden 2884,00; Verna 44,00; Walpershofen 244,80; Weigersdorf 700,00; Weißfels 60,00; Wernigerode 150,00; Widdershausen 5504,50; Wiesbaden 426,78; Wittlingen 611,33; Witzenshausen 200,00; Wolfsburg 630,00; Wriedel 140,00; Kirchenbezirk Niedersachsen-West 96,57; Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd 71,90; Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost 1260,95 *Ev. Luth. Kirche in Baden*: Ispringen 150,00; Karlsruhe 100,00; Pforzheim 500,00

Spenden nach Heimgängen: T. Dittmer, Verden 4445,00 f. Moreira; M. Pfingsten-Mensching 4255,00 f. Fousa; J. Hamm 745,00

Missionsfeste: Pfarrbez. Braunschweig 568,51; Marzahn 195,65; Pfarrbez. Widdershausen 5.204,50; Stadthagen/Rodenberg 1.279,80; Mannheim 260,00; Gistenbeck 1.527,00

Besondere Gaben und Anlässe (oben größtenteils bereits enthalten): Silberhochzeit Schmidt, Gr. Oesingen 373,20 f. Botswana; Hochzeit Schmidt-Dahl, Stelle 690,00; Goldene Hochzeit W. Fricke 1.200,00; Hochzeit J. Karpe 108,00; 80. Geb. W. Ehlerding 1.085,00 f. Moreira; Konfirmanden Wolfsburg 300,00 f. Moreira; Flohmarkt HH-Dreieinigkeits 583,01; Goldene Hochzeit R. Tepper f. Umbau Gästehaus Umghlangeni 500,00; Posaunenchor Allendorf/Lumda 200,00 f. Moreira

Aktion Briefmarken und Münzen 792,00

Spenden aus Landeskirchen und anderen Kreisen: Harsefeld: Moreira 610,00; Canoas-Freundeskreis 1.677,00; Kenia-Freundeskreis: FOUSA 690,00; Einzelspender 6.521,88

Spenden-Quartett

Vier „Asse“ der LKM:

- 1 - Ausbildung
- 2 - Aidshilfe
- 3 - Ehemalige Muslime
- 4 - Ruhegehälter



Helfen Sie mit!

Monatsübersicht „Besondere Projekte“

Projekt	Summe
Cottbus-Döbbrick	840,00
Leipzig „Die Brücke“	2.561,80
Berlin-Steglitz (Weiterleitung)	2.800,00
Seminar Pretoria	267,00
Thuthukani	0,00
Otse (Botswana)	30,00
Serowe (Botswana)	50,00
Moreira (Brasilien)	9.999,52
Canoas (Brasilien)	7.418,22
Sri Lanka	140,00

Monatsübersicht „Allgemeine Gaben“:

Monat	Soll	Ist
Januar	61.800,00	59.086,60
Februar	61.800,00	44.023,19
März	61.800,00	39.134,19
April	61.800,00	55.894,17
Mai	61.800,00	44.767,79
Juni	61.800,00	44.110,25
Juli	61.800,00	
August	61.800,00	
September	61.800,00	
Oktober	61.800,00	
November	61.800,00	
Dezember	61.800,00	

Ein **Antrag des Missionskollegiums**, dem Missionsdirektor einen Sitz mit beratender Stimme im Kollegium der Superintendenten einzuräumen, wurde von der vom 8. bis 14. Juni in Hermannsburg tagenden 13. Kirchensynode der SELK abgelehnt.

Modise Maragelo, seit Dezember 2014 Bischof der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (LCSA), kam am 11. Juni gemeinsam mit Missionsdirektor Roger Zieger zu einem kurzen Besuch ins LKM-

Missionshaus. interessiert zeigte sich Maragelo sowohl am Missionshaus als auch an der Bleckmarer Missionsgeschichte und der Galerie der Missionare. Die LCSA ging 1967 als selbständige Kirche aus der Missionsarbeit der LKM hervor.

Etwa 190 Besucher kamen am 12. Juli zum **Bleckmarer Missionsfest**. Als Referenten berichteten Matthew Heise (USA) über die „Lutheran Heritage Foundation“ und Ari Saliminen (Türkei) über den Aufbau Lutherischer Kirche in Istanbul.

Sie erreichen unsere
Verwaltungsleiterin Anette Lange
montags bis freitags
von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
montags und mittwochs
auch 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr
Tel. 05051-98 69 11. / Fax -98 69 45

LKM-Bürozeiten

Überweisungsträger in der Heftmitte

Den Überweisungsträger können Sie für jeden Spenden-Zweck verwenden. Bitte tragen Sie einfach einen aussagekräftigen Begriff beim Verwendungszweck ein, also etwa: „Mosambik“ oder „Sri Lanka“ oder „Thuthukani-Vorschule“. Bitte tragen Sie Ihren Namen und auch ihre Anschrift ein!

Lutherische Kirchenmission
(Bleckmarer Mission) e.V.
Teichkamp 4, 29303 Bergen
Tel. 05051-986911
Fax: 05051-986945
E-Mail für Bestellungen
und Adress-Änderungen:
mission.bleckmar@web.de

Ökumenischer Schöpfungstag der ACK Niedersachsen: Umweltpreis der SELK geht an LKM

Gottesdienst am 20. 9. in Bleckmar blickt auf christliche Schöpfungsverantwortung

Wenn man einziger Bewerber für einen Preis bleibt, hat man es nicht schwer, ihn zu gewinnen. Die LKM freut sich über den mit 500 Euro ausgestatteten 1. Preis für ihr Projekt „Senkung des Verbrauchs fossiler Brennstoffe durch das Missionshaus“. Ausgeschrieben von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Niedersachsen (ACK-N), konnten sich Gemeinden, Initiativen und kirchliche Werke bewerben. Vergeben wurden jeweils Preise von den in der ACK-N vertretenen Kirchen als auch – noch ausstehend am 7. 11. – ein Hauptpreis des nie-



dersächsischen Umweltministeriums. Der Preis für die LKM wird am 20. September nach dem Gottesdienst, der um 9.30 Uhr in der Bleckmarer St.-Johanniskirche stattfindet, von Superintendent Peter Rehr (Soltau) verliehen. Wer am Empfang im Missionshaus teilnehmen möchte, wird gebeten, sich bis zum 15.9. bei der LKM-Verwaltung anzumelden. Gäste sind herzlich willkommen!

Missionsveranstaltungen 2015

*=Missionsfeste

13.9. Hannover* (T); 15.11. Köln* (W); 14.11. Louis-Harms-Konferenz in Farven, 21.+22.11. Gifhorn* (W);
28.11.-1.12. Hamburg/Dreieinigkeitsgem. (W); 20.12. Oberursel (W);
Vorschau 2016: 3.1. Widdershausen/Obersuhl; 17.1. Amelinghausen-Sottorf
T= mit Matthias Tepper, W = mit Christoph Weber

(Angaben ohne Gewähr)

Bitte, teilen Sie uns auch solche Missionsveranstaltungs-Termine zur Veröffentlichung mit, die nicht über Bleckmar „gebucht“ wurden, aber für Missionsblattleser interessant sein könnten. Danke!

Deutschlandaufenthalt 2015/2016: (Terminanfragen bitte an die LKM-Verwaltung)

Christoph Weber (Südafrika) 15. November 2015 bis 15. Februar 2016